

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **St. Rouet** in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, **P. A. Schmitz**.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Amtliches.

Seine Majestät der König haben aus Anlaß des Besuchs der Reichslande Elß-Lothringen einer großen Anzahl von Personen daselbst Orden und Ehrenzeichen verliehen, und zwar haben erhalten: den Rothen Adler-Orden 2. Kl. mit Schleife: Schuegans, General-Procurator zu Colmar; die Schleife zum Rothen Adler-Orden 3. Kl.: Fabricius, General-Director der Zölle und indirecten Steuern zu Straßburg; Mayer, Landforstmeister zu Straßburg; den Rothen Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife, Dr. Baumgarten, ordentl. Professor und Protector der Universität zu Straßburg; Kneuburg, Landger.-Präsident zu Straßburg; den Rothen Adler-Orden 4. Kl. 40 Personen, darunter Kessel, Bürgermeister zu Hagenau; Krieger, Seminar-Director zu Metz; den kgl. Kronen-Orden 2. Kl. mit dem Stern: Dr. Raab, Bischof von Straßburg; den kgl. Kronen-Orden 2. Kl.: Lederhose, Bezirks-Präsident und Universitäts-Gurator zu Straßburg; den kgl. Kronen-Orden 3. Kl. u. A.: Aron, Ober-Rabbiner zu Straßburg.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Der heutige Reichs- und Staats-Anzeiger meldet amtlich: „Seine Majestät der Kaiser und Königin haben den kaiserlichen Ober-Regierungsrath Freiherrn von Reichenstein zu Metz zum kaiserlichen Bezirks-Präsidenten für den für den Bezirk Lothringen an Stelle des in den kaiserl. preussischen Staatsdienst zurückgetretenen Herrn v. Puttamer zu ernennen geruht.“

Es steht nun fest, schreibt ein hiesiger Correspondent, daß die vom Grafen Kottke in Aussicht gestellte „ausgleichende Maßregel“ ungeändert in Scene gesetzt werden wird. Vornehmlich wird Metz eine bedeutend stärkere Garnison erhalten. Die betreffende kaiserliche Ordre wird möglicherweise noch in Metz unterzeichnet werden. In militärischen Kreisen erzählt man sich, daß dem Reichstag in seiner nächsten Session wiederum eine Erhöhung des Militäretats und zwar im Ordinarium vorgeschlagen werden wird.

Die Vorarbeiten zur Ausarbeitung des Gesetzentwurfs betr. die kommunale Verwaltung der Kirchhöfe und Eröffnung von Kommunal-Begräbnisplätzen sind im Kultusministerium so weit gediehen, daß derselbe in der nächsten Session dem Landtage vorgelegt werden dürfte.

Besüglich des mehrfach erwähnten Reichs-Anzeiger-Gesetzes schreibt man der „Nat.-Ztg.“, daß nunmehr im Reichsgesundheitsamt ein neuer Gesetzentwurf ausgearbeitet ist, welcher dem Reichstage in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Dieser Entwurf, betreffend die Anzeigepflicht der gemeingefährlichen Krankheiten, will zugleich die Ärzte zur Anzeige der Todesursachen verpflichten, um auf diese Weise das für die Wissenschaft verwertbare Erhebungs-Material zu gewinnen, was ja zu den Zielen der obligatorischen

Zeichenschein gehört. Zugleich soll für alle Städte von 5000 und mehr Einwohnern eine ärztliche Constatierung der Todesursachen auch bei nicht ärztlich behandelten Verstorbenen zur gesetzlichen Vorschrift gemacht werden. Für das platte Land ist wegen der entgegenstehenden administrativen und finanziellen Schwierigkeiten von einer ähnlichen Bestimmung abgesehen und nur die facultative Todesursachen-Constatierung bei den ärztlich behandelten Fällen in Vorschlag genommen.

Der Unterrichts-Minister hat den Regierungen aufgegeben, ein genaues Verzeichniß der jetzt im Unterrichtsgebrauch der Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschulen befindlichen Lesebücher einzufordern. Es ist dabei zunächst der Titel der Bücher genau anzugeben, namentlich sind auch die besonderen Ausgaben derselben einzeln aufzuführen, sei es, daß es sich dabei um Ausgaben handle, welche für verschiedene Arten von Schulen bestimmt sind, sei es, daß, wie dies beispielsweise bei den in der Provinz Westfalen und in der Rheinprovinz neu zur Einführung gelangten Lesebüchern und auch sonst vielfach geschehen ist, für die Oberstufe und Mittelstufe derselben Art von Schulen eigens in sich abgeschlossene Ausgaben desselben Buches existiren, von welchem besondere Ausgaben für evangelische, für katholische, für paritätische Schulen erschienen sind. Ueberhaupt ist bei Lesebüchern, welche nur für Schulen eines bestimmten Religionsbekenntnisses herausgegeben sind, dies anzugeben und zwar auch dann, wenn es sich nicht aus dem Titel des Buches, sondern nur aus seiner Einrichtung ergibt. Wenn die Einführung eines Lesebuches durch das Ministerium erfolgt ist, so ist das Datum der betreffenden Verfügung anzugeben.

Die „Allg. Evangel.-Luth. Kirchenztg.“ spricht sich sehr lobend aus über ein von Pst. Vic. Hadenstam mit zu Jagenthal im Elß verfaßtes Buch, das den Titel führt: „Ueber wahres und falsches Lutherthum.“ Hadenstam sagt: „Daß der gegenwärtige landeskirchliche Zustand keine Dauer hat, ist unfraglich. Die Frage in Betreff unserer Landeskirche ist nur die: ob Bankrott oder Liquidation? Sollen wir es zum Bankrott bringen, d. h. durch Proteste und Provocationen Staat und Kirchenregiment zu Maßregeln treiben, nach welchen ein Bruch unvermeidlich ist; oder sollen wir liquidiren, d. h. durch allmähliche Aufnahme freikirchlicher Elemente die Kirche von den alten Banden lösen, sie umgestalten und auf eigene Füße stellen?“

Wien, 9. Mai. Die „Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut des von der hiesigen Buchpolizei-Kammer im Proceß Scheerer ergangenen freisprechenden Urtheils. Derselbe ist folgender: „In Erwägung, daß die Verhandlungen ergeben, daß nachdem in Folge der bekannten Marpinger Vorgänge das Einschreiten der bewaffneten Macht notwendig geworden, über das Verhalten des Militärs aber vielfach in öffentlichen Blättern Beschwerde erhoben worden, der Beschuldigte sich an Ort und Stelle begeben, um dort persönlich nähere Erklärungen wegen des Sachverhaltes einzuziehen; da in Marpingen selbst dem Beschuldigten seitens einer großen Reihe

von Personen in's Detail gehende und übereinstimmende Schilderungen gemacht wurden, welche insbesondere mit Rücksicht auf die wenigstens einzelnen Zeugen zu vindicirende Glaubwürdigkeit auf ihn den Eindruck der Wahrheit zu machen wohl geeignet waren; daß in heutiger Sitzung die vorgeladenen Entlastungszeugen auch sogar unter Eid im Wesentlichen dasjenige wiederholt haben, was der Beschuldigte an Ort und Stelle in Erfahrung gebracht und in dem Artikel der „Kölnischen Volkszeitung“ vom 26. September v. J. unter der Ueberschrift: „Die Polizei in Marpingen“ geständig selbst der Öffentlichkeit übergeben hat; daß hierdurch zum Wenigsten der Nachweis erbracht ist, daß dem Beschuldigten bei Veröffentlichung dieses Artikels das Bewußtsein fehlte, daß er unerwiesene oder unerweisbare Thatlagen behaupte; daß daher, wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß die Mittheilungen des Beschuldigten Thatlagen enthalten, welche insbesondere die Offiziere der Executions-Mannschaften schwer compromittiren mußten, dem subjectiven Thatbestande der Paragraphen 186 und 187 des Strafgesetzbuches ein entscheidendes Moment mangelt (sfr. Opperhoff Note 20 ad Paragraph 486); daß bei solcher Sachlage das Gericht um so weniger Veranlassung hat, der Frage näher zu treten, bis zu welchem Grade der von dem Beschuldigten erbotene Wahrheitsbeweis als erbracht zu erachten, als die auffallenden Widersprüche, welche zwischen den nur verlesenen Aussagen der betreffenden Offiziere und den heute persönlich erschienenen Entlastungszeugen zu Tage treten, durch eine contradictorische Verhandlung nicht näher aufgeklärt werden konnten; daß aber auch der subsidiair angezogene Paragraph 186 des Strafgesetzbuches außer Anwendung bleiben muß, da in dem incriminirten Artikel beschimpfende oder wegwerfende Ausdrücke im Sinne dieses Paragraphen, so weit es die Personen der Offiziere betrifft, nicht gefunden werden können; daß namentlich der von dem öffentlichen Ministerium hervorgehobene Passus: „Die Soldaten ihrerseits benahmen sich ebenfalls wie in Feindesland“, wesentlich das Vorgehen der Mannschaften zu charakterisiren bestimmt ist und sogar wörtlich der Aeußerung eines Soldaten entspricht, welche die Zeugen auch heute vielfach wiederholt haben; in Erwägung zu dem Antrage des Beschuldigten, im Falle seiner Freisprechung auch die Kosten der Voladung und des Erscheinens der Entlastungszeugen dem Staate zu belasten, daß dieser Antrag im Geleße nirgends eine Begründung findet: Aus diesen Gründen erklärt die Correctionalkammer des königlichen Landgerichtes den Beschuldigten des ihm zur Last gelegten Vergehens für nicht überführt, spricht ihn von Strafe und Kosten frei, vernichtet seine Voladung und alles, was darauf gefolgt ist; weist den Antrag des Beschuldigten, die Kosten der Entlastungszeugen dem Staate zur Last zu legen, ab.“

Wannebach (Kreis Saarburg), 7. Mai. Man schreibt der „R. Landesztg.“: „Wir haben es erfahren, daß man durch Ausdauer zum Ziele gelangt. Unser früherer Pfarrei

Ebbe und Fluth.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung.)

Es war ein langes Gespräch, das die Weiden da drinnen führten, und mit Ungeduld warteten die Kinder des Barons auf seine Beendigung.

„Du“, sagte Curt — „das war ja eine ganz komische Scene! — Welch' ein finsternes Gesicht er nur machte, als sie eintrat. — Und es war auch gar nicht liebenswürdig von ihm, uns so ohne Weiteres davon zu laufen.“

Das junge Mädchen seufzte — sie bangte um das Glück ihres Vaters, aber sie zitterte auch für Margareth, denn daß etwas recht Düsternes zwischen Weiden lag, hatten sie ihr jetzt nur zu deutlich verrathen.

Traurig blickte sie in den Park hinaus — es wollte Herbst werden, und die Blätter der Bäume färbten sich rüthlich, hin und wieder sank auch eins um das andere zu Boden. Sie wußte nicht, wie da mit einem Male ihr die Thränen in die Augen traten. — Welche schluchzende Barge sie ihr Gesicht in den Händen. Da fühlte sie wie zwei Arme sich um ihren Hals schlangen: „Emmy, so weine doch nicht“, flüsterte es an ihrem Ohr.

Sie sprang auf. „Wie natürlich ich bin, Bruder, nicht wahr? — Aber, das ist nun vorbei — laß uns hinausgehen, ich brauche Licht und Luft!“ — Wenige Minuten später öffnete sich die Thür, die das Musik-Zimmer von dem kleinen Salon trennte. Auf der Schwelle stand Margareth, aber nicht mehr die arme, trauernde — Nein, ihre Augen leuchteten jetzt in der reinsten Freude, der kleine Mund lächelte wieder. . . . Jetzt wußte der Baron Alles, und in reiner Liebe nahm er sie an seine Brust: „Arme, süße Taube“, hatte er gesagt, „wie mußt Du gelitten haben, und doch — einen Wortwurf kann ich Dir nicht ersparen, wie vielen Weiden wären wir Beide entgangen, wenn Du mir gleich Alles offenbart hättest!“

Da sah sie ihm mit aller Liebe ihres reinen Herzens voll in das jetzt so warme Auge: „Ganz, ich habe geliebt“, sagte sie, „aber ich liebte nur aus Liebe zu Dir. Aber das schwöre ich Dir, von diesem Augenblicke an soll kein Geheimniß zwischen uns sein. Und doch — sieh, Du geliebter Mann, noch birgt meine Brust ein zweites Geheimniß,

Du sollst es kennen lernen — wenn — aber nicht heute,“ sagte sie schnell, „jetzt habe ich andere Pflichten noch — Dein Edelmutz wird mir erspart, dort oben Samariterdienste zu verrichten.“

Er jubelte zusammen, es war ihm doch ein seltsamer Gedanke, daß sein Weib in diesem Augenblicke noch einem Anderen gehöre, aber keinen Moment dachte er daran, dem Sterbenden die letzte Hülfe, den letzten Trost zu nehmen. „Geh“, sagte er, — „ich kann Dich nicht begleiten und ich glaube auch, mein Ergehen könnte nur den Tod des Unglücklichen beschleunigen. Aber,“ fügte er hinzu, „wenn er schläft, nicht wahr, dann kommst Du zu mir und streichst mir ein graues Haar — ach, das thut so wohl nach so langen Weiden.“

Sie beugte sich tief hinab über das bleiche eingeklinkte Gesicht Paul's — sie legte ihr Ohr an seine Brust — das Herz hatte seinen letzten Schlag gethan — jetzt war sie Witwe, auch zugleich jetzt erst rechtmäßig die Gattin des Barons! Wollen wir den Stab über sie brechen, daß dieser Gedanke ihr zuerst kam? Nein, denn sein Tod allein konnte für sie Erlösung werden.

Noch ein letzter, ein langer Blick, dann deckte sie ein weißes Tuch über das Gesicht der Leiche, deren Augen sich von selbst geschlossen hatten. Oswald stand neben ihr, sie reichte ihm ihre Hand: „Geben Sie Dank“, sagte sie weich, „o, wie sehr waren Sie in diesen letzten Stunden mein Freund — es waren doch die schwersten in meinem Leben,“ flüsterte sie, „und das will viel sagen, denn ich habe schon oft bittere Schmerzens Thränen geweint.“

Der Baron sah noch in seinem Studirzimmer, aber er arbeitete nicht, weit in den Sorgenfluß gelehnt, gab er sich seinen Gedanken hin. Sie mußten in ihm wechselfeind Freude und Leid, Alles spiegelte sich wieder in dem ausdrucksvollen Gesicht.

Da öffnete sich geräuschlos die Thür, Margareth stand auf der Schwelle — sie sah bleicher aus als gewöhnlich, aber ein stiller Fröhle lag über den sanften Zügen. Der Baron erhob sich schnell und ging ihr entgegen.

„Was bringst Du?“ fragte er, und es lag unverkennbare Angst in dem Ton, mit dem diese Worte gesprochen. „Er ist todt!“ sagte sie leise.

Da breitete er seine Arme aus — sie lag an seiner Brust und weinte, aber seine Lippen küßten ihr die Thränen fort, lehrten ihren Mund wieder lächeln. — Dann saßen sie nebeneinander auf dem niedrigen Sopha — immer ruhte ihr Kopf an seiner Brust — Alles, Alles, was sie bis jetzt vor ihm in ihrem Herzen verschlossen — aber jetzt wollte sie kein Geheimniß mehr vor ihm haben, sie hatte erkannt, nichts Derartiges könne in der Ehe bestehen, erkannt, daß Mann und Weib nur glücklich sein können, wenn sie festlich „Eins“ sind.

Sie sprach lange und eifrig; mit keiner Silbe unterbrach er sie, und doch erwähnte sie so oft einen Namen, deren Namen der Baron noch nie vor ihr genannt — und doch erzählte sie Alles, was sie von ihr wußte, sagte, daß kein Zweifel obwalte, wie Eva Stern Baronin Römer geworden sei. Als sie dann aber von Eva's Sohne sprach, da fuhr er auf: „Lebt er?“ fragte er, „Margareth, wenn Alles auf lauterer Wahrheit beruht, was Du mir mitgetheilt, dann bin ich nicht der Majoratsheir — dem Sohne meines Bruders gehört der Titel, die reichen Ländereien von Römersdorf — aber noch kann ich nicht das Alles glauben, es wäre damit ein zu furchtbarer Schurkenstreich Harald's documentirt. Das arme Weib! Ich habe schon damals Sympathien für sie gehabt, als meine Verwandten, die für mich, der ich weit entfernt bei dem Regimente war, die Erbschaft regulirten, mir von der schönen Frau sprachen, die man im Schlosse vorgefunden und die sich für Harald's Gattin ausgegeben. . . . Mein Bruder hatte in seinem letzten Briefe an mich der Geliebten Erwähnung gethan, freilich in seiner alten, herzlosen entstellten Weise. Trotzdem ich sie natürlich für eine Betrügerin halten mußte, bedauerte ich sie lebhaft und war durchaus nicht mit der Art und Weise einverstanden, in welcher sie aus dem Schlosse entfernt worden. . . . Als ich dann später mit Gottfried und dessen Frau Rücksprache nahm, war ich der festen Meinung, daß mein Bruder wirklich eine Scheinehe eingegangen, da mir die Ärzte der Anstalt, in welcher mein Bruder, der übrigens viel älter war als ich, die Kermesse damals untergebracht, auf Ehrenwort erklärten, die Frau wäre wirklich irrennig gewesen, man könne also auch nicht den geringsten Werth auf ihre Aussagen legen. . . . Nach al dem aber stand in mir fest, daß jenes schöne Mädchen, deren Bild ich hier vorfand, das Opfer eines schändlichen Betrugs geworden, und ich nahm mich vor, mich ihrer anzunehmen, konnte aber nie ihren Namen ermitteln.“ Hier

Daniel Klein hat uns seit December 1875 verlassen und nennt sich seit Frühjahr 1876 „provisorischer Seelsorger der altkatholischen Gemeinde in Wiesbaden“. Auf unsere Bescheiden vom 9. und 13. Mai 1876 hin erhielten wir am 27. Juni 1876 von Trier den Bescheid, „daß der Herr Catusminister es abgelehnt habe, die Pfarrei Mannebach vacant zu betrachten, und daß er die Fortsetzung des für die genannte Pfarrei ausgeworfenen Staatsgehaltes nebst der ihm bewilligten persönlichen Zulage an den zum provisorischen Seelsorger der Alt Katholiken in Wiesbaden bestellten Pfarrer Klein angeordnet“ habe. Wir haben uns bei diesem Bescheide nicht beruhigt. Als zu Martini 1876 die Naturalisierung eingeleitet wurde, hat Niemand geliefert; wir ließen uns Alle pflanzen. Gleichzeitig weigerten sich Einige, welche Pfarrwittum von Herrn Dan. Klein gepachtet hatten, die Pacht an ihn zu zahlen, erklärten sich jedoch bereit, an jene Kasse zu zahlen, welche zur Bezahlung dieser Pachtgelder berechtigt sei; die Zahlungs-Verweigerung wurde zur Zahlung verurtheilt durch ein am 10. Januar 1877 vom Friedensgericht in Saarburg erlassenes Urtheil. Später haben wir eine Beschwerde an die Regierung zu Trier eingereicht, und als wir einige Zeit vergeblich auf Antwort gewartet haben, richteten wir dieselbe Beschwerde an den Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz. Gleichzeitig sandten wir das Gemeindefortgesetz an die Centrums-Fraktion, damit dieselbe unsere Beschwerden durch eine Interpellation unterstütze. Das hat nun doch schließlich geholfen; denn neulich wurde folgendes Schreiben erlassen: Saarburg, den 18. April 1877. Ich sehe Sie andurch in Kenntniß, daß der Herr Minister der geistlichen u. Angelegenheiten durch Rescript vom 14. d. M. G. H. Nr. 491 sich damit einverstanden erklärt hat, daß fortan das Zusatzgehalt für den Pfarrer Klein in Mannebach nicht mehr in administrativem Zwangswege beigetrieben werden soll. Der Bürgermeister v. Frankenberg. An den Ortsvorsteher Herrn Klein zu Mannebach. Nr. 772. Ob Hr. Klein nun mit uns Mannebachern, seinen früheren Pfarrkindern, vor Gericht gehen wird, um von uns eine Vergeltung zu empfangen, für Dienste, die er uns nicht leistet, wer kann's wissen? Wir glauben es nicht!

München, 3. Mai. In den letzten acht Tagen sind vom hiesigen katholischen Casino aus über 400 Personen zu dem bevorstehenden fünfzigjährigen Jubiläum des heil. Vaters Pius IX. nach Rom abgereist. Heute früh ging der letzte Pilgerzug dahin ab. Die Romfahrer kamen fast aus allen preussischen Landen, vom Rhein, aus Westphalen, Schlesien u. c. Aber auch aus Siebenbürgen war ein fünfzehn Personen zählender Pilgerzug zu gleichem Zwecke hier angelangt. Die Zubereitung von Gaben und Weihgeschenken für den Jubelpapst dauerte bis gestern an das Casino fort, wo noch zwei Kisten nach Rom zur Bahn gebracht wurden. — Eine ganz eigenthümliche Agitation findet gegenwärtig hier statt. Auf Anregung der „Neuest. Nachr.“ circulirt eine Petition an den Stadtmagistrat zur Bewilligung und Einführung der facultativen Feuerbestattung. Wenn man der liberalen Presse Glauben schenken darf, so trüge die Petition bereits zahlreiche Unterschriften sogar von Damen der höheren Stände. Die Staatsregierung aber, glaubt man annehmen zu dürfen, wird diese Petition ebenso abweisen, wenn auch der liberale Magistrat, wie man glaubt, seinerseits sie berücksichtigen sollte, wie die hgl. Regierung in den letzten Tagen das Project, mit Umgehung der Pfarrämter, an den neuen Fortbildungsschulen eigene (liberale) und selbstständige Katecheten anzustellen, mit dem Hinweis abgelehnt hat, daß die Ertheilung des Religionsunterrichtes an allen Schulen Sache der einschlägigen Pfarrer sei.

Der katholische Gesellenverein in München feierte am 22. April das 25jährige Jubiläum seines verdienstvollen Präses, Herrn geistl. Rath G. Mayr. Was dieser würdevolle Mann in den abgelaufenen 25 Jahren, während denen über 16,000 Gesellen seinem Vereine beigetreten sind, für den Verein, ja für den gesamten Handwerkerstand in opferfreudigster, hingebendster Liebe gewirkt, findet allseitige Würdigung. Auch aus dem Königl. Cabinet traf ein anerkennendes Schreiben zur Festfeier ein, welches folgenden Wortlaut hat:

„Euer Hochwürden!
Seine Majestät der König haben von der Festfeier Kennt-

schwie Hans Römer, und sah sinnend nieder auf den Teppich zu seinen Füßen.

„Hans“, sagte sie da, „nun aber gibst Du dem Andenken Deiner die Ehre wieder, die ihr Harald rauben wollte?“ Sie sah ihn stehend dabei an.

„Wenn sich die gesuchten Beweise finden, gewiß!“ — Sieh, theures Weib“, sagte er dann hinzu, „hier steht so unendlich viel auf dem Spiele. Gehe ich dem Sohne Harald's die Legitimität, so mache ich meinen eigenen Sohn, wenn auch nicht zum armen Manne, so doch zu einem, der unendlich viel von den Vorzügen seiner socialen Stellung verliert. . . Curt ist Majoratserbe, oder wird vielmehr so lange dafür gehalten, bis jenes Document gefunden ist. Uebrigens wissen wir ja auch gar nicht, wo sich Harald's Sohn augenblicklich aufhält — seitdem Du ihn gesehen, sind Jahre verfloßen, sie können Manches verändert haben. Jedenfalls wird der junge Mann doch auch den Feldzug mitgemacht haben und lebt vielleicht gar nicht mehr.“

Noch hatte sie es nicht gewagt, zu sagen, wer dieser Sohn Harald's war, und ihr Herz klopfte jetzt stürmisch bei dem Gedanken, daß nun der Augenblick gekommen sei, in dem sie es ihm mittheilen mußte.

Wenige Minuten und er kannte Oswald's Geheimniß — er wußte Alles!

Es erschreckte ihn nicht: „Ah!“ sagte er nur, „daher also Euer eigenthümliches Benehmen! Ich muß Dir gestehen, theuerste Margareth, anfänglich glaubte ich, Du ständest zu ihm in näheren Beziehungen!“ Und nun schlang er seinen Arm um ihren Hals. „Wie Unrecht ich Dir gethan, Du liebes süßes Weib! O Margareth, was ich um Dich gelitten, ahnst Du nicht, und ich kann es nicht in Worte fassen, wie glücklich ich jetzt bin, daß Du doch mir, mir allein gehörst.“

(Fortf. folgt.)

nicht erhalten, welche heute der hiesige katholische Gesellenverein zu Ehren der von Trier Hochwürden nunmehr seit 25 Jahren seinen Zwecken gewidmeten Thätigkeit begehrt. In vollster Würdigung der Bedeutung aller Anstalten, welche sich die Förderung der sittlichen und materiellen Interessen des so wichtigen Handwerkerstandes durch gute Gesellschaft, Unterricht und Unterstützung zum Ziel setzen, nehmen Seine Majestät an dem heutigen Feste lebhaften Antheil und haben mich beauftragt, Ihnen und der ganzen Festversammlung die Allerhöchsten Wünsche für das fernere Gelingen und Gedeihen des Vereins zum Ausdruck zu bringen. Indem ich diesem Allerhöchsten Befehl nachkomme, benütze ich diesen Anlaß zur Versicherung vorzüglicher Hochachtung, mit welcher ich bin
Euer Hochwürden
ergebenster
Legationsrath v. Siegler,
Secretär S. M. des Königs

München, den 22. April 1877.

München, 6. Mai. Der Reichsbote schreibt: Die Genehmigung des 13. Infanterie-Hauptmanns für das eigentliche deutsche Reichsheer wird auch für die beiden bayerischen Armee-corps die Schaffung von 16 neuen Hauptmannsstellen bedingen; zur Herstellung völliger Gleichmäßigkeit ist Bayern dazu bekanntlich vertragmäßig verpflichtet. Die Mittel wird wohl der Landtag zu bewilligen haben, denn eine weitere Erparung an der ohnehin stark herabgedrückten Jahrespension erscheint kaum zulässig; übrigens setzt man diese Bewilligung voraus.

Österreich.

Wien, 6. Mai. Ueber die Erfolge des ersten Versuches, einen Katholikentag für die Gesamtmonarchie nach Wien einzuberufen, schreibt ein Correspondent der „Wern.“ Folgendes: Bei den eigenthümlichen Verhältnissen des mit Parteien- und Nationalitäten- Haß reichlich bedachten dualistischen Österreich-Ungarn wird man schon das Zustandekommen eines Katholikentages als eine hervorragende That begrüßen müssen. Die Schwierigkeiten, welche gerade der dualistische Character und die mannigfachen nationalen Verschiedenheiten dem Unternehmen bereiten, waren sichtlich keine geringen; daß dieselben glücklich überwunden werden konnten, ist an und für sich eine höchst erfreuliche Thatfache. Kein Kronland der alten habsburgischen Monarchie war in Wien unvertreten; wenn in den Verhandlungen des Katholikentages eine Pause eingetreten war und die Teilnehmer sich zwangslos unterhielten, so konnte man in den weiten Räumen des Musikvereins alle Idiome des vielsprachigen Österreich sprechen hören. Es war aber nicht jene Babelsprachigkeit, welche zu Babel verwirrte; denn wenn es sich darum handelte, der Begeisterung für die h. Kirche und deren Oberhaupt, der Anhänglichkeit an den Monarchen Ausdruck zu geben, redeten Alle doch nur eine Sprache. Diese Spracheneinheit in allen Prinzipienfragen ist die zweite höchst erfreuliche Thatfache, welche zum großen Vergnügen freilich unferer deutsch- und andersnationalen „Liberalen“, mit Nachdruck hervorzuheben werden muß. Es war ferner zum ersten Male der Fall, daß Clerus und Volk beiderseits vertreten durch hervorragende und tonangebende Persönlichkeiten Hand in Hand daran gingen, über ihre gemeinsamen Interessen offen vor aller Welt zu berathen und zu beschließen. In Österreich, wo man bis vor Kurzem nur daran gewöhnt war, Kirche und Staat vom grünen Tische aus zu regieren, ist auch dieses Moment nicht zu unterschätzen.

Bezüglich der Interpellations-Beantwortung in Betreff der Orientalischen Frage schreibt man der „N. A. Z.“: In manche Beurtheilungen hat sich der Jertum eingeschlichen, als sei eine eventuelle österreichische Action erst dann in Aussicht genommen, wenn die Consequenzen des Krieges vorliegen, und wir zur Wahrung unserer Interessen Einfluß auf die definitive Gestaltung der Dinge nehmen könnten. Daß es dann vielleicht zu spät wäre, wie einige Blätter meinen, geben wir gern zu; allein die Prämisse ist falsch. Abwarten, bis vollendet, mit unseren Interessen in Widerspruch stehende Thatfachen geschaffen sind, wird Österreich nicht. Wir sind vielmehr überzeugt, daß man sich im unseren maßgebenden Kreisen wohl bewußt ist, wann der Moment zum Handeln gekommen sein werde, und daß, wie gesagt, dies auch dort, wo es zu wissen notwendig, angezeigt worden. Gerüstet sind wir für die Eventualität, auch wenn noch nicht mobilisiert wird, und daß dies möglich gemacht worden, ist schon in der Interpellations-Beantwortung als Verdienst der Parlamente anerkannt worden, die es möglich machten, daß durch eine größere Ausgabe in kürzerer Zeit unsere Wehrfähigkeit durch die Umgestaltung der Artilleriewaffen und anderweitige Ausrüstungs-Reformen so rasch auf den gegenwärtigen Stand gebracht worden.

Italien.

Rom, 5. Mai. Mit den Eisenbahnzügen von heute Morgen ist eine Anzahl weiterer Pilger angekommen. Nach Anweisung der gedruckten Tagesordnung wurde im Laufe des Morgens priovint St. Peter besucht; dann versammelte man sich um 11 Uhr in Campo santo, um eine Reihe von Mittheilungen und Rathschlägen entgegen zu nehmen. Auf den Nachmittag war ein Besuch der Kirche St. Maria maggiore angesetzt, wo der h. Pius V., dessen Fest die Kirche heute feiert, in einem Sarge ruht, der vorne mit Glas verschlossen ist. Das Jahr hindurch verschlossen, ist heute der h. Leib sichtbar, und so ist der Jubel der Gläubigen dort hin an diesem Tage ein ungewöhnlich großer. Weiterhin besuchten unsre Pilger außer einigen andern in jener Gegend gelegenen Kirchen auch die, in welcher das bekannte Bild der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe verehrt wird. — Wiederholt drohte der Regen; doch blieb die Witterung günstig, wenngleich der warme Südwind heute etwas drückend ist. Am Abend versammelten sich die Pilger und die Banden zu gemüthlicher Unterhaltung. Herr Fall III. aus Mainz hielt eine begeisterte Ansprache, die er mit einem Hoch auf das Comité schloß. (Aus Rom u. s. w. theilte sich zwei Herren und eine Dame an der Romfahrt, Herr F. B. u. s. w. Hr. S. F. u. s. w. und Fr. Mag. F. u. s. w.)

Rom, 6. Mai. In der Frühe fuhren die Pilger zu

der Kirche des hl. Johann vor der Porta latina, dessen Fest heute war. Sie wohnten dort der hl. Messe bei, welche Dr. Wagner celebrirte, besuchten die kleine Kapelle, welche an der Stelle erbaut ist, wo der Apostel in den Kessel siedenden Oels geworfen, aber wunderbar erhalten wurde, und sahen dann die Fahrt zu den Katafomben des h. Callistus fort. Unterwegs besuchten sie noch das Kirchlein Domino quo vadis, wo der Heiland dem Petrus erschien, als derselbe auf Drängen der Gläubigen sich dem Martertode unter Nero durch die Flucht entziehen wollte, und ihn zur Rückkehr nach Rom und zum blutigen Bekenntniß hinwies. In den Katafomben wurde die Grabkapelle der Päpste des 3. Jahrhunderts, die der h. Cäcilia, des Papstes Milziades und anderer Heiligen besucht und zog dann unter dem Gesange deutscher Kirchenlieder wieder aus der h. Tiefe dieser unterirdischen Begräbnißstätte der ersten Christen hinaus. — Am Nachmittag wurde die prächtige Basilika von St. Paul besucht, sowie die Stätte, wo er entschlafen wurde, und wo, als das Haupt des Märtyrers h. Paulus, drei Quellen aus dem Boden entspringen, die noch heute fließen. — Am Abend versammelten sich dann die Pilger wiederum im Vereinslokal im Palazzo Altomps. Der Präsident des Vereins begrüßte die Pilger heute mit einer herzlichem Ansprache, die mit einem allgemeinen, begeisterten Hoch auf die unwandelbare Treue des katholischen Volkes in Deutschland gegen die Kirche und den hl. Vater schloß. Alsdann wurde in einem großen, einsinnigen Chor das O Sanctissima gesungen, dem noch andere Lieder nachfolgten.

England.

London, 9. Mai. Oberhaus. Gegenüber Rußland befreit Derby, seine Depesche erzeuge große Unruhe in Europa, und vertheidigt deren Inhalt. England konnte dem Berliner Memorandum nicht zustimmen, weil es dadurch mit Rußland zusammen in den Krieg gegen die Türkei hineingezogen worden wäre. Er zweifle auch nicht an der Aufrichtigkeit der Erklärung des Kaisers Alexander gegenüber Nord-Ostus, aber man dürfe nicht vergessen, daß damals die russische Armee bereits für den Krieg vorbereitet war und die Erklärung des Kaisers von Rußland in Moskau aller Welt offen vorlag. Schließlich erklärte sich Derby noch gegen die fortgesetzten Anfragen über delicate Fragen des Völkerrichts. Granville erklärt, er könne Derby's Antwort auf das Gorischaloff'sche Circular weder billigen, noch tadeln. Dieselbe sei vielmehr für England selbst bestimmt. Der Lordkanzler Cairns tritt für die Derby'sche Depesche ein, welche die Ansichten der Regierung und auch die des Landes über die in dem Rundschreiben Gorischaloff's behandelte Frage wiedergebe.

Im Unterhause erklärte gestern Bourke, die Regierung könne nichts gegen eine Bloade des Schwarzen Meeres thun.

Rußland.

Zur politischen Lage äußern die „St. Petersburgskja Bedomosti“:

Die Hoffnung auf eine Localisirung des Krieges wird immer problematischer, trotzdem daß England, Frankreich und Italien ihre Neutralität schon erklärt haben. Die bewaffnete Neutralität Österreichs, deren Ankündigung man in den nächsten Tagen erwartet, steht eben so wenig Vertrauen ein, als die unbestimmte Neutralität Englands, welche diese Macht keineswegs hindert, die energischsten kriegerischen Maßregeln zu treffen. Die Neutralität Englands wird theils durch mercantile, theils durch politische Rücksichten bedingt. Die Neutralität wird so lange beobachtet werden, bis England die von Seiten Aganians ihm drohende Gefahr abgewendet haben wird. Sobald dieses Ziel erreicht ist, wird die englische Neutralität, sich weiter durch keine Rücksichten und Combinationen gebunden fühlend, aus ihrer Passivität heraustreten. Angesichts der Möglichkeit einer activen Action in näherer oder fernerer Zukunft, bereitet sich England thätig vor und ergreift alle Maßregeln, damit die Ereignisse es nicht überraschen. Laut Nachrichten aus Triest ist eine Menge großer Transportfahrzeuge der englischen Flotte, von denen jedes 1000 Mann beherbergen kann, durch den Suez-Canal nach Indien gegangen. Diese Dampfer sind zur Ueberführung eines indoeuropäischen Heeres bestimmt, welches in drei Wochen im Mittelmeer erscheinen kann. Wie das Gerücht geht, will England 12,000 Mann Truppen leihen. Es versteht sich, daß dies nur Gerüchte sind, denen man keinen Glauben schenken kann, doch charakterisiren sie die gegenwärtige Lage der Dinge. Rußland weiß sehr gut, daß es weder auf England noch auf Österreich rechnen kann. Das Österreich betrifft, so sind keine Versicherungen von Seiten Rußlands im Gange, das Mißtrauen gegen die russische Politik dort zu erschüttern. Alle Erklärungen der russischen Regierung, daß sie keine Eroberungspläne verfolge, waren vergeblich. Die „Correspondence universelle“ erklärt ganz entschieden, es sei unglücklich, daß das von Siegen trunke Rußland die Früchte seines Triumphes nicht benutzen und sich türkisches Territorium nicht aneignen sollte. „In solchem Falle aber“, ruft zornig das offiziöse Organ aus, „wird der Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Rußland eine vollzogene Thatfache sein.“ Mit einem derartigen Mißtrauen zu lämpfen, gibt es keine Möglichkeit, um so mehr, als es am Aufrechterhalten von verschiedenen Seiten her nicht mangelt. So verbreiten z. B. unsere Feinde sehr eifrig das Gerücht, daß Rußland nicht nur eine Theilung der Türkei plane, sondern auch Österreichs. Die Vemberger „Gazetta Narodova“ hat Alle durch die Sensationsnachricht in Erstaunen gesetzt, es sei zwischen Deutschland und Rußland eine geheime Convention bezüglich des gegenwärtigen Krieges und seiner Resultate abgeschlossen. Diese Convention habe zum Ziel, die Welt Herrschaft zwischen Rußland und Deutschland zu theilen und das erste Opfer derselben solle die Habsburger Monarchie werden.

Ausdrücklich dementiren die „Peterburger Bedom.“ die Existenz einer solchen Convention zwischen Rußland und Deutschland nicht.

Aus Petersburg, 7. Mai, meldet „S. T. B.“: Soeben

läßt Fürst öffentlich bekannt werden, daß er

Zeit selbst beamtet. Erhen auch das Schismakrafa eben einer eben ist, wurde in Folge d. katholischen den Taufes dieses Vor-Specialrefre der schismatischen anen katholischen lings einen horigkeit z. Consulat f. es selbigen weigert wu

15. März. Hungers. sächlich im Echit und vor Allen hervorgerufte Leute nähr. Tausende h. ihre Kleider nachdem sie Grüber zu sind die so war nach kommen Familien von Schrecknissen gethan, als sammtzeit erhalten au Täglich nim die Sterblich armen Gese füllen. Na und die B. Boden selig

Vom r.

Aus C. gestern wur eines Verhöf. ländet. D. diesem Tite Einkünfte d. einzugieße. folge beschl. Europa we offener und Schiffe ob. Rumänien.

— In und Deputi. beraten. I. nahme gene zu sein. V. melbet, im der rumän. mer vorbere. nur sehr b. rumänische. ten sie ihre C.ura Zelom. Bozuls meh. bereits zu n. Tärten con. energische. melbet, habe. Triest gehör. mit Beschlag. rellamirt.

— Aus. daß das t. reiche der der Schiffe. dem Vorbeh. mit Beschlag. die Russen C.

— Aus. unterm 5. d. und Kriegsge. Donau-Mon. Nach. hat das Feu. Kafafat abge. laßt nicht; — Dem. phirt: „De. Mann Infa. Bedingung z. der Truppen. kosten dersel. das tuncsch

...tina, dessen Fest
...bei, welche Dr.
...le, welche an der
...Kessel stehenden
...rde, und setzen
...h. Callistus fort.
...Domine quo va-
...als derselbe auf
...lobte unter Nero
...ur Rückkehr nach
...es. In den Ka-
...des 3. Jahr-
...stages und an-
...er dem Gesange
...iese dieser unter-
...hinaus. — Am
...on St. Paul be-
...wurde, und wo-
...rei Quellen aus
...ließen. — Am
...er wiederum im
...Präsident des
...einer herzlichen
...sterten doch auf
...lles in Deutsch-
...Alsbach
...O Sanctissima
...n.

...über Russland
...große Unruhe in
...land konnte dem
...es dadurch mit
...türkei hineinge-
...an der Aufrich-
...gegenüber Nord-
...daß damals die
...erreicht war und
...in Moskau aller-
...erby noch gegen-
...nante des Völke-
...s Antwort auf
...noch tadeln.
...bestimmt. Der
...he Depesche ein-
...die des Landes
...ffs behandelte

Bourke, die
des Schwarzen

Peterburgtija

...ang des Krie-
...ndem das Enge-
...son erklärt
...reichs, be-
...erwartet, stößt
...ante Neutra-
...eswegs hindert,
...treffen. Die
...cantie, theils
...utroität wird
...von Seiten V-
...han wird.
...che Neutralität,
...ationen gebun-
...en. Angesichts
...er oder fernerer
...er greift alle
...raschen. Laut
...er Transport-
...es 1000 Mann
...ndien gegen-
...ines inbo-enge-
...en im Mittel-
...ill England
...versteht sich,
...einen Glauben
...mögliche Lage
...eder auf Eng-
...as Oesterreich
...iten Rußlands
...Politik dort
...n Regierung,
...nen vergeblich.
...ntschieden, es
...Rußland die
...sich türkische
...Fälle aber",
...er Krieg zw-
...togene That-
...zu kämpfen,
...an Aufreizung
...elt. So ver-
...berücht, daß
...lame, sondern
...arodova" hat
...gefeht, es
...d eine ge-
...tigen Krieges
...vention habe
...und Deutsch-
...lle die Fals-
...Bedom." die
...Rußland und
...W.: Soeben

läßt Fürst Gortschakoff eine Art Blaubuch ver-
öffentlichen, welches eine ganze Reihe bisher noch un-
bekannter diplomatischer Actenstücke über die orientalische Frage
enthält.

Der russische Gewissenszwang wird in letzter
Zeit selbst auf Ausländer, ja auch auf die Consulate
beamten anderer Staaten ausgedehnt. Ist in gemischten
Ehen auch nur ein Ehegatte unirt, so werden die Kinder für
das Schisma reclamirt. Ein österreichischer Unterthan, aus
Krautau gebürtig und nunmehr in Warschau ansässig, der mit
einer ebenfalls aus Galizien stammenden Unitin verheiratet
ist, wurde dafür ins Gefängniß geworfen, daß er sein Kind
in Folge Vermittelung des österreichischen Consulates in der
katholischen Kirche hatte taufen lassen. Der Geistliche, der
den Taufact vollzog, zahlte 250 Rubel Strafe. In Folge
dieses Voralles hat der Generalgouverneur Kowalew durch
Specialerdict angeordnet, daß das russische Gesetz betref-
s der schismatischen Hwangs-taufen auch gegen die unirten Unter-
thanen anderer Staaten angewendet werden soll und die
katholischen Pfarrer vor der Taufe von den Eltern des Täu-
flings einen amtlichen Ausweis über deren Religionsange-
hörigkeit zu fordern haben. Leider hat das österreichische
Consulat sich des Bestraffen garnicht angenommen (!) und
hat es selbst ruhig hingelassen, daß neuerdings seinem
eigenem Beamten W. die Taufe seines Sohnes so lange ver-
weigert wurde, bis dieser den geforderten Ausweis beibrachte.

Akten.

Nach einem Brief der „Times“ aus Shanghai vom
15. März wüthet im Norden China's eine entsetzliche
Hungersnoth, Tausende sterben den Hungertod, haupt-
sächlich im äußersten Norden von Kiangsu, in Schantung,
Szechuan und Shanse. Die Berichte der Missionäre schildern
vor Allem die Noth als das denkbar schrecklichste Schauspiel,
herborgehrieben durch die Dürre des vorigen Sommers. Die
Leute nahren sich theilweise von Wurzeln und Stengeln,
Tausende haben nicht einmal das und sterben, nachdem sie
ihre Kleider und ihre Kinder verkauft haben. Viele trieben,
nachdem sie keine Kleidung mehr besaßen, in unterirdischen
Gruben zusammen. In der östlichen Vorstadt von Chingon
sind vier solcher Gruben. Ein Drittel der 240 Häftlinge
war nach sechs Wochen todt; um den Rest eines Umge-
kommenen streiten sich die Lebenden. Aus Dörfern von 500
Familien werden 300 Fälle von Hungertod gemeldet. Diesen
Schrecknissen gegenüber hat die chinesische Regierung nichts
gethan, als die Summe von etwa 14,000 Pf. auf die Ge-
samtheit der 8 leidenden Districte anzuweisen. Die Leute
erhalten auf diese Weise täglich etwa ein Viertel Penny.
Täglich nimmt (so heißt es in dem Briefe eines Herrn Richard)
die Sterblichkeit zu. Schnee bedeckt den Boden, und die
armen Geschöpfe können nichts bekommen, ihren Hunger zu
stillen. Nach drei Monaten werden einige Kräuter wachsen
und die Bäume in Laub stehen; jetzt bietet der gefrorene
Boden lediglich Todtengräber.

Vom russisch-türkischen Kriegsschauplatze.

Aus Constantinopel meldet man der „Presse“: Vor-
gestern wurde in den Moscheen die Annahme des Titels
eines Verteidigers des Glaubens seitens des Sultans ver-
kündet. Die Pforte reflectirt für den Nothfall auf das mit
diesem Titel verbundene Recht des Sultans, einen Theil der
Einkünfte der Moscheen für die Zwecke des Glaubenskrieges
einzusetzen. — Einer kühnsten Meldung der „Presse“ zu-
folge beschloß das rumänische Ministerium einen Appell an
Europa wegen der türkischen Gewaltthaten, Beschädigung
offener und besatzungsloser Städte und der Wegnahme von
Schiffen ohne eine türkische Kriegserklärung oder Aggression
Rumäniens. Dasselbe werde jetzt jeden Angriff zurückweisen.
— In einer geh. Vorversammlung der rum. Senatoren
und Deputirten wurde die Frage der Theilnahme am Kriege
berathen. Die Majorität der Deputirten scheint der Theil-
nahme geneigt, die Majorität des Senates noch zweifelhaft
zu sein. Von der Regierung werden, wie die „Polit. Corr.“
meldet, im Hinblick auf eine etwaige mehr militärische Aktion
der rumänischen Armee finanzielle Maßnahmen für die Kam-
mer vorbereitet. Vom eigentlichen Kriegsschauplatze liegen
nur sehr dürftige Nachrichten vor. Die Türken fahren fort, die
rumänischen Städte an der Donau zu beschießen; gestern rich-
ten sie ihre Geschosse besonders auf Oltenia, Bist, Korabia und
Gura-Jelomnitsch. Bei Bist plünderten und verbrannten Vasil-
Wozuk mehrere Schiffe, darunter zwei österreichische. Die
bereits zu wiederholten Malen österreichische Schiffe von den
Türken confiscirt sind, so hat Oesterreich hiergegen einen
energischen Protest in Stambul erhoben. Wie die „Presse“
meldet, haben die Türken auf der untern Donau ein nach
Triest gehöriges Getreideschiff unter österreichischer Flagge
mit Beschlag belegt. Die Triester Seebehörde hat dagegen
reclamirt.

Aus Rußland wird mit Bezug hierauf gemeldet,
daß das türkische Oberkommando angeordnet, alle im Be-
reiche der türkischen Donauflotte befindlichen Schiffe incl.
der Schiffsladung ohne Unterschied der Nationalität unter
dem Vorbehalt eines späteren Regresses der Eigenthümer
mit Beschlag zu legen. Die Türken wollen verhindern, daß
die Russen Schiffe zum Brückenschlagen vorfinden.

Aus Widdin telegraphirt man der „Fr. Pr.“
unterm 5. d. M.: Die Russen sollen an der Muta stehen
und Kriegsmaterial, darunter Brücken-Equipagen und kleine
Donau-Monitore bis nach Turn-Severin gebracht haben.

Nach einem Telegramm aus Bukarest vom 8. d.
hat das Feuer der türkischen Batterien von Widdin auf
Kalaraf abgenommen. Die türkischen Kugeln erreichten Ka-
laraf nicht; die rumänischen bloß die Schiffe vor Widdin.

Dem Morning Advertiser wird aus Pera telegra-
phirt: „Der Bey von Tunis stellt dem Sultan 18,000
Mann Infanterie und 5000 numidische Reiter unter der
Bedingung zur Verfügung, daß die Pforte den Transport
der Truppen übernimmt und einen Theil der Equipungs-
kosten derselben trägt. Unter denselben Bedingungen kann
das tunesische Contingent durch Freiwillige beinahe ad libi-

tum vergrößert werden. Der Finanzminister unterhandelt
mit einer italienischen Dampfschiffahrtsgesellschaft wegen des
Transports der Truppen nach solchen Punkten, wo sie am
nächstesten sein dürften.“

Für die Peter-Pauls-Festung zu Petersburg ist die An-
ordnung getroffen worden, daß sämtliche Thore der Festung
nach dem Papstentwurf am Abend geschlossen werden; auch ist
in der Nacht der Verthe durch die Festung für das Publicum
unterbrochen. Der Kronwerthilj Brolin, welcher den Haupt-
graben der Festung bildet und an dessen Ufern sich verschiedene
Gebäude und Niederlagen befinden, darf von Booten
nur nach eingeholter Bewilligung des Festungs-Comman-
danten befahren werden. Das Betreten des Festungsgraben
ist während der Nachtzeit bis zum Morgensapfenreich nur
den in der Festung lebenden oder dazu ermächtigten Personen
gestattet. — Ueber russische Flottenrüstungen melden einig
Petersburger Blätter, daß in Kronstadt 12 Kriegsschiffe in
Dienst gestellt werden.

Nachstehend einiges über die Stärke der türkischen und
russischen Flotte. Nach den neuesten Angaben besitzen die
Türken auf der Donau eine Flottille von sechszehn, größtent-
theils gepanzerten kleinen flachgehenden Dampfern, die mit
24 schweren gezogenen Krupp'schen Hinterladungsge-
schützen armirt sind, während die Russen kein einziges derartige
Schiff dort haben. Diese Kanonenboote, welche überall die
tiefe Donau mit Beichtigkeit bis an die österreichische Grenze
befahren können, dürften dem Schlage der russischen Pontons-
brücken die größte Schwierigkeit bereiten. Nicht allein, daß
sie mit ihren schweren Geschützen die ganze Länge des Flusses
auf weite Entfernung hin beschießen und somit die russischen
Pontons zertrümmern können, so vermögen sie auch durch die
Wucht ihres Anpralles die schon geschlagenen Brücken
wieder zu zersprengen und die einzelnen Pontons in den
Grund zu bohren. Gelingt es den Russen nicht, durch Tor-
pedos die türkischen Monitore zu zerstören oder doch un-
schädlich zu machen, so sind ihre Pontonsbrücken, selbst wenn
deren Schlingung durch Ueberraschung wirklich gelungen sein
sollte, in der höchsten Gefahr, später durch die feindlichen
Dampfer zerstört zu werden. In diesem Falle wäre ein in
die Bulgare eingedrungenes russisches Heer vom Mutterlande
abgeschnitten und könnte aus Mangel an Munition und Pro-
viand leicht in die größte Bedrängniß gerathen. Ein großer
Nachtheil für Rußland ist es ferner, daß die türkische Kriegs-
flotte der russischen im Schwarzen Meere überlegen ist. Nach
den neuesten Nachrichten besteht die Kriegsschiffe, welche Ruß-
land jetzt im Schwarzen Meere zur Verfügung hat, zuerst
aus zwei kreisrunden Panzerschiffen, welche die See nicht
halten könnten, sondern im Hafen vor Anker liegen bleiben
müssen und nur zur Vertheidigung der Häfen dienen; dann
an Kriegsschiffen für die offene See aus 4 Schrauben-Cor-
vetten, 7 kleinen Raddampfern und mehreren leichten Schiffen,
die zusammen mit 102 Geschützen armirt werden sollen.
Die türkische Kriegsschiffe, welche unter dem verstorbenen
Großkhan Abdul Aziz, vielleicht in richtiger Erkenntniß der
Dinge, die da kommen möchten, auf alle Weise verstärkt und
vermehrt wurde, besteht aus 8 Panzerregatten mit 112 Ge-
schützen, 9 Panzercorvetten mit 39 Geschützen, 2 Panzer-
thurnschiffen mit 8 Geschützen, 19 Panzerkanonenbooten, die
auf der Donau operiren sollen, dann 15 Schraubenregatten
und Corvetten mit 230 Geschützen und sonstigen kleinen
Schiffen, zusammen 130 Schiffen mit 641 Geschützen und
28,000 Mann Besatzung. Daß die Russen bei einem sol-
chen Mißverhältniß ihrer Flotte auf dem Schwarzen Meere
diese gar nicht zur Verwendung bringen können, sondern sie
ruhig im Hafen durch Torpedos und Strandbatterien ge-
schützt liegen lassen müssen, wird auf die ganze Kriegsoption
einer in der Bulgare einmarschirenden russischen Landarmee
den ungünstigsten Einfluß ausüben. Sollte der Krieg zw-
schen der Türkei und Rußland sich aber in die Länge ziehen,
so wird letzteres wahrscheinlich auch von seiner Ostsee-Flotte
Gebrauch zu machen suchen. Die russische Ostsee-Flotte zählt
29 Panzerschiffe, 86 Kriegsdampfschiffe und im Ganzen 223
Schiffe mit 561 Kanonen und 20,000 Mann Besatzung,
und ist der türkischen Flotte also weit überlegen.

Rheinland-Westfalen.

Düsseldorf, 9. Mai. Das Urtheil gegen die Gründer
der Stolberger Glasbläsen-Actien-Gesellschaft, welches
heute von der Appellkammer publicirt wurde, lautet auf Frei-
sprechung.

Die Nacht entleibte sich ein lebensüberdrüssiger
junger Mann in seiner Wohnung in der Marienstraße, indem
er sich den Hals abschnitt.

Burgwalden, 8. Mai. Dem hiesigen katholischen
Pfarrer wurde gestern im Auftrage und im Namen des
königlichen Landrathsamts-Verwalters durch den Bürgermeister
mitgetheilt, daß gemäß Verfügung königlicher Regierung
zu Düsseldorf die Beschlagnahme des zum Dotalgute der
Pfarre Burgwalden gehörigen Ackerlandes, 9 Sectaren 95
Are, verfügt worden sei.

Alten, 8. Mai. Gegen das am Samstag vom hiesigen
Zuchtpolizeigerichte gegen Herrn Commerzienrath Baare aus
Dochum erlassene Urtheil hat dessen Verteidiger Herr Justiz-
rath Elben heute Appellation eingelegt.

Bonn, 8. Mai. Die „B. Z.“ kann auf das Bestimmteste
mittheilen, daß Prinz Wilhelm von Preußen, der älteste
Sohn unseres Kronprinzen, im nächsten Sommer die hiesige
Hochschule besuchen wird. Königl. Hoheit wird für die Dauer
seines Aufenthaltes hier selbst in der am Rheintrom herrlich
gelegenen Feste „Villa Frant“ Wohnung nehmen. Stallung
für 10 Pferde und Remise sind gemietet.

Leier, 5. Mai. Während des Jahres 1876 wurden,
wie die „Tr. Landesztg.“ schreibt, in unserm Regierungs-Be-
zirke im Ganzen sieben Wölfe erlegt; darunter 2 junge. Im
1. Quartale d. J. wurden 6 Wölfe getödtet. Die dafür von
der kgl. Regierung gezahlten Prämien betrugen 36, resp. 30,
für junge Wölfe 12 Mark, in Summa für 12 erlegte Wölfe
342 Mark.

Dortmund, 7. Mai. Am 3. d., gegen 10 1/2 Uhr Mor-
gens, zogen ungefähr 400 Bergarbeiter der Zeche „Westfalia“
in geschlossenen Reihen 3 Personen, wie eine militärische

Colonne, durch die Stadt bis zum neuen Rathhause, wo
„Halt“ gemacht wurde. Der Zweck der Deute war, wie die
„Trem.“ vernimmt, den Schutz des Herrn Bürgermeisters
Prüfer resp. der Polizeibehörde gegen die Verwaltung genann-
ter Zeche anzurufen, welche obgleich am 3. d. der dritte Tag
nach der Kündigung sei und der Lohn verlangt werden könne,
dennoch denselben nicht ausbezahlen wollte. Wie nun der
„Trem.“ verfährt wird, hat der Grubenrepräsentant, Herr
Hilbl, ein Circularschreiben an alle Grubenverwaltungen
hiesiger Gegend erlassen, damit dieselben den auf den Zechen
„Westfalia“ und „Tremontia“ entlassenen Arbeitern keine Be-
schäftigung geben. Aber nicht nur die Gruben haben solche
Circulars erhalten, auch die „Dortmunder Union“ ist damit
beehrt worden, und da dieselbe bereits entlassene Bergarbeiter
angestellt hatte, sogar aufgefordert worden, dieselben sofort
zu entlassen. — Ueber die Arbeiterentlassungen auf den Zechen
„Westfalia“ und „Tremontia“ wird der „Frankf. Stg.“ unterm
1. d. „aus Westfalen“ geschrieben:

„Auf den Kohlenzechen „Tremontia“ und „Westfalia“ im
Dortmunder Revier haben gestern in Folge eines Streites
zwischen der Verwaltung und den Arbeitern Massenent-
lassungen stattgefunden. Im Ganzen haben etwa 650 Berg-
leute, d. h. fast drei Viertel der gesamten Belegschaften die
Arbeit erhalten. Die Differenzen belaufen sich auf eine
neue Arbeitsordnung, welche die Directionen den Arbeitern
octroyiren wollten, und die in der That für die ersteren die
extravagantesten Befugnisse in Anspruch nimmt. Die unan-
genehmen Erfahrungen, welche man bei dem großen Streite
auf Zeche „Vorussia“ im vorigen Jahre machte, haben näm-
lich zu der Aufstellung eines Paragraphen Anlaß gegeben,
nach welchem im Falle einer Arbeitseinstellung die Frie-
den ihren Lohn erst nach Ablauf eines Vierteljahres zu be-
anspruchern haben sollen. Daß man kein wirksameres Mittel
erdenken konnte, um eine streikende Belegschaft mit der wünschens-
werthen Schnelligkeit auszuhungern, liegt auf der Hand; diese
Neuerung sollte nun zunächst in Gestalt eines unbeschriebenen
Alinea in die Arbeitsordnung von zwei Werken eingeschmu-
gelt werden, auf denen noch keine größere Arbeitseinstellung
stattgefunden, und sie daher eher unbeachtet bleiben konnte,
um später zusammen mit dem Ganzen als Normalentwurf
auf alle Zechen des Reviers ausgedehnt zu werden. Ob-
gleich die Arbeiter von diesem menschenfeindlichen Plan keine
Kenntniß hatten, haben sie sich doch fast einmüthig den For-
derungen der Arbeitgeber widersetzt. Zunächst wollen die
brotlos gewordenen Bergleute nun noch einmal die Stadt
Dortmund und außerdem als Aufsichtsbehörde das Ober-
bergamt anrufen, beides aber jedenfalls ohne Erfolg. Sie
haben sich bis jetzt vollständig ruhig verhalten, so daß man
sich die massenhafte Aufbietung von Polizeimannschaften,
welche gestern bei der Entlassung erfolgte, hätte ersparen
können; es verdient scharfen Tadel, daß die Behörden unseren
Industriearbeitern gegenüber, die während des nunmehr fast
überwundenen Nothstandes eine wahrhaft achtungsgebietende
Selbstbeherrschung gezeigt haben, bei jeder Gelegenheit so
offenfeindlich ihr Mißtrauen zu erkennen geben.“

Dortmund, 6. Mai. Am vergangenen Samstag starb
das Kind eines an der Münsterstraße wohnenden Werthhüters
in Folge von Vergiftung mit Carbonsäure. Die
Mutter, der vor längerer Zeit von einem Arzte verordnete
Carbonsäure verschrieben worden war, hatte einen kleinen Rest
derselben in einem Gläschen im Schrank aufbewahrt. Am
vergangenen Mittwoch Morgen war sie mit Aufpacken des
Schrancks beschäftigt und hatte unter Anderem auch das er-
wähnte Gläschen auf den Tisch gestellt, als sie auf einige
Augenblicke von einem Briefträger in Anspruch genommen
wurde. Der kleine Liebling, ein Mädchen im Alter von 1 1/2
Jahren, nahm nun das Gläschen und trank den größten
Theil seines Inhaltes, von dessen Gefährlichkeit die Eltern
keine Ahnung hatten, sondern diese erst durch den hinzuge-
zogenen Arzt erfuhr. Der vorliegende Fall dürfte wieder
eine Mahnung für die Eltern, aber auch für Ärzte sein.

Vermischtes.

Berlin, 4. Mai. In großen Schreden versetzt wurden
gestern Abend die Gäste des Rathstellers. Gegen 11 Uhr
betrat ein anständig gekleideter, etwa 25jähriger junger Mann
von eleganten Manieren den Rathsteller, nahm dort hinter
einem Pfeiler, nahe dem zweiten Buffet Platz und verzehrte
nach und nach bei gutem Appetit fünf Seidel und ein Rühr-
ei. — Plötzlich bröhlte ein Schuß und entsetzt fuhren die noch
im Bocale anwesenden Gäste in die Höhe. Der erwähnte
junge Mann war vom Stuhle gesunken und lag da als Leiche.
Er hatte sich mit einem sechsälufigen Revolver gerade durch
die Schläfe geschossen, so daß sein Tod ein augenblicklicher
war. In der Tasche des jungen Mannes fand sich ein schon
geschriebener Zettel vor, der ungefähr die Worte enthielt:
„Ich heiße Max Abel, bin seit Monaten ohne Beschäftigung
u. s. w.“ — Die Leiche wurde nach dem Obductionshause
geschafft. Der Revolver enthielt noch fünf scharfe Schüsse.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. Mai.

Weizen	1. Qual.	29 20	Wachweizen	—
	2. „	27 70	Safer, 1 Qual.	18 20
	3. „	—	Rüben (Weel)	—
Bandroggen	1. Qual.	21 80	Raps (1. Qual.)	—
	2. „	20 80	Raps (2. „)	—
Gerste	Winter-	—	Kartoffeln	7 60
	Sommer-	—	Heu	9 —
			Roggenstroh	6 60

(Maaß per 100 Kilo.)

Rübsöl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.	72 50
Rübsöl per 100 Kilo faßweise	74 50
Gereinigtas Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rübsöl.	—
Preßlinsen per 1000 Kilo	156 —
Bekken-Vorwusch 00 per 100 Kilo	39 50
Kleien per 50 Kilo	6 60
Rübsöl und Ruchen unverändert.	—

Brodtage der vereinigten Bäcker in Neuß.
Bis auf Weiteres kostet das 12-pfünd. Schwarzbrot 1 M. 36 Pf

Handels-Nachrichten.

Wien, 9. Mai. (Amtl. Notierungen der Handelsmaße.)
Weizen niedriger, hies. eff. R. 30.00 B., fremder 28.00—29.00 B., per Mai —, —, 27.7. B., 27.60 C., per Juli 27.35 B., 27.35 C., 27.30 C.
Roggen niedriger, hies. eff. R. 19.00—24.00 B., fremder —, —, mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter per Mai —, —, 18.80 B., 18.70 C., per Juli —, —, 18.25 B., 18.20 C.
Gerste niedriger, ohne Sad per 100 Kilo mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Liter per Mai 17.00 B., —, —, —, —, —, —, per Juli —, —, 17.40 B., 17.20 C.
Rübsöl niedriger, per 50 Kilo mit Fass in Eisen, eff. in Partien von 100 Ctr. R. 35.20 B., per Mai 34.50—40—60 B., 34.70 B., 34.60 C., per Oct. 34.80—70 B., 34.90 B., 34.80 C.
(Landmarkt) Weizen R. 28.25—29.25; Roggen R. 22—23; Gerste R. —; Hafer R. 16.25—18.50; bezahlt nach Qualität pro 200 Pfd. Zufahren schwach.
Dresden, 9. Mai. Weizen 1. Qual. R. 29.08, 2. Qual. 27.09 per 200 Pfd. Roggen 1. Qual. R. 22.87, 2. Qual. 21.56, per 200 Pfd. Hafer R. 17.50 per 200 Pfd. Gerste R. 19.— per 100 Kilo. Buchweizen R. 15.—.
Münster, 9. Mai. Weizen R. 280—300 00, Roggen 185—195, Gerste R. 190—210, Hafer R. 172—200, weiße Wollen R. 190—280, Alles per 1000 Kilo.
Andernach, 8. Mai. Weizen R. 15.09, Roggen R. 12.—, Gerste 10.87, Hafer 9.50 per 50 Kilo. Zahl der Abgramme: 6000 Weizen, 2000 Roggen, 6500 Gerste, 500 Hafer. Kartoffeln, rübe R. 4.—, späte 4.—, rote R. 4.— per 50 Kilo.
Berlin, 9. Mai. Weizen per April-Mai —, —, —, —, per Mai-Juni 267.50 B., per Juni-Juli 267.— B., Juli-August 249.— B., Sept.-Oct. 237.— B., Roggen per April-Mai —, —, —, —, per Mai-Juni 169.50 B., per Juni-Juli 169.00 B., Juli-August 169.— B., Sept.-Oct. 169.— B., Hafer per April-Mai —, —, —, —, per Mai-Juni 168.— B., Juni-Juli 168.— B., Juli-Aug. 158.— B., Rübsöl loco R. 66.— B., per April-Mai 65.50 B., Mai-Juni 65.50 B., Herbst 67.50 B., Spiritus loco R. 54.70 B., per April-Mai 55.50 B., per Mai-Juni 55.50 B., Juni-Juli 57.— B., Juli-August 58.— B., Aug.-Sept. 58.80 B., Magdeburg, 8. Mai. Weizen R. 240—265, Roggen 185—211, Gerste 180—205, Hafer 165—175 per 1000 Kilo.
Kartoffelspiritus. Locowaare gefragt. Termine besser. Loca ohne Fass R. 55.5 B., —, —, April, April-Mai 57.—, Mai-Juni 57.3 B., Juni-Juli 58.—, Juli-August 59, August 60, per 10000 Pct. mit Liebernahme der Gebinde zu 4 R. per 100 Liter. Rübsölspiritus steigend. loco 48 1/2, April 52 1/2.
Antwerpen, 9. Mai. Petroleum ruhig, disp. fr. 32.—, per Mai fr. 31.—, per Juni fr. 31.—, per Juli fr. 31 1/2, per Aug. fr. 32 1/2, per Sept. fr. 33, per Oct.-Dec. fr. 33 1/2. Umfag von Häuten 168 Stück, von Wollen 116 Ballen La Plata.
Paris, 9. Mai. Mühlöl per Mai 91.—, per Juni 92.25, Juli-August 93.50, per Sept.-Dec. 93.75. Spiritus per Mai 58.50, Juni 58.75, Juli-August 59.—, Sept.-Dec. 59.75. Zucker weißer Nr. 3 disp. —, per Mai 88.25, Juni-August 84.—, Oct.-Jan. —, Wehl 8 Marken per Mai 71.—, Juni 71.50, Juli-August 72.50, Sept.-Dec. 71.50. Weizen per Mai 34.—, Juni 34.—, Juli-August 34.75, Sept.-Dec. 32.25. Roggen per Mai 25.—, per Juni 24.25, Juli-August 22.75, Sept.-Dec. 21.50.
Hull, 9. Mai. Weizen loco 30, per Sept.-Dec. —, —, Raff. Cottonöl, disp. 31 1/2, per Mai-Aug. 32.
Liverpool, 9. Mai. Baumwolle unverändert, Umfag 8,000 B.; Zucker 3,000 B.
New-York, 8. Mai. Goldagio 106 7/8. Souvon = 87 1/2. — Wehl extra State D. 8.50 Rother Frühjahrsweizen D. 2.13. Frucht für Getreide / — Petroleum Standard wölte 14 1/2 Cts.

Der Kgl. Landrath Herr v. Feinsberg erläßt folgende

Bekanntmachung.

Die diesjährige Aushebung im hiesigen Kreise wird am **Donnerstag den 24. und Freitag den 25. Mai** cr. auf dem Markthausplatze hieselbst stattfinden und Morgens um 7 1/2 Uhr beginnen.

Zur Vorleistung verpflichtet sind diejenigen Mannschaften, welche im laufenden Jahre von der Ersatz-Commission entweder zur Ersatz-Reserve 1 designirt oder für einstellungsfähig erkannt worden sind.

Diese Militairpflichtigen werden seitens der Herren Bürgermeister mittelst besonderer Ordres vorgeladen werden und haben den letzteren pünktlich Folge zu leisten; Ausbleiben oder verspätet Erscheinen ohne genügenden Entschuldigungsgrund zieht strenge Bestrafung nach sich.

Sollten einzelnen Leuten der genannten Kategorien Vorladungen nicht zugehen, so haben solche zur Aufklärung des Sachverhalts sich rechtzeitig auf dem Bürgermeisterei-Amt zu melden.

Die Angehörigen derjenigen Geseßungspflichtigen, welche wegen häuslicher Verhältnisse reklamiert worden sind, müssen beim Reklamationaufsatze der Betreffenden zur Stelle sein, widrigenfalls zu gewärtigen ist, daß der Reklimationsantrag unberücksichtigt bleibt.

Es liegt im Interesse derjenigen Familien, welche zwei arbeitsfähige Ernährer nicht gleichzeitig entbehren können, wenn sie ihre Reklamationstermine stellen, da nur in diesem Falle unmittelbar nach der Einstellung des zuletzt Ausgehobenen die Entlassung des bereits Dienenden ausföhrbar ist. Noch besonders mache ich darauf aufmerksam, daß gemäß § 31 Abs. 1 der Erjag.-Ordnung Reklamationen nur alsdann berücksichtigt werden können, wenn die Betheiligten sie vor dem Musterungs-

geschäfte oder bei Gelegenheit desselben anbringen und daß spätere Reklamationen zur Berücksichtigung nur insofern gelangen dürfen, als die Veranlassung zu denselben erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Am 25. Mai cr. gelangen diejenigen zum einjähriger freiwilligen Dienst Berechtigten zur Superrevision, welche entweder von einem Truppentheile als untauglich abgewiesen sind, oder deren Auswand zum Dienstantritt mit dem 1. Oct. v. J. abgelaufen ist.

Diese Militairpflichtigen haben, soweit solches nicht bereits geschehen ist, die Berechtigungsbescheine ungesäumt auf dem Bürgermeisterei-Amt abzugeben.

Verpachtung

zu Wevelinghoven.

Am Samstag den 12. Mai d. J.

Nachmittags 5 Uhr,

läßt Herr Johann Spöhr zu Wevelinghoven in der Wohnung des Wirthes P. J. Schnorrenberg daselbst verziehungshalber

1. sein zu Wevelinghoven an der Mühlenstraße gelegenes Erbe, bestehend in einem in Stein erbauten Wohnhause mit Keller, Stall, Schoppen und Garten;

2. sein daneben gelegenes Erbe, bestehend in einem in Fachwerk erbauten Wohnhause, enthaltend 4 Zimmer, Stall, Schoppen u. Garten;

3. eine Gartenparzelle in 2 Abtheilungen öffentlich auf längere Jahre verpachten.

Bemerkung wird noch, daß in dem unter 1. beschriebenen Wohnhause bisher ein rentables Probukten-Geschäft betrieben worden ist.

Wevelinghoven, den 7. Mai 1877.

Notar Vorren.

Ein Zimmer zu vermieten und gleich zu beziehen.

Niederstraße O 43.

Speel 8 1/2. — Baumwolle middling Upland 10 7/8 Cts. — Baumwoll-Aukante in sämtlichen Häfen der Union 8,000 Ballen, Export nach England 10000 B., nach dem Continent 2000 B.

Viehmärkte.

Dinslaken, 7. Mai. Die Gesamtmenge des zum diesmaligen Markte zugebrachten Viehes belief sich auf ca. 800 Stück tragende und frischmilchende Kühe und Rinder. Das Geschäft war im Allgemeinen ein recht gutes und wurde das aufgetriebene Quantum fast gänzlich bis auf einige Stück abgesetzt. Fettvieh per 100 Pfd. 64—60 R. Handel lebhaft. Am Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 900 Stück, wovon junge Ferkel im Alter von 6—8 Wochen mit 250—3 R. bezahlt wurden. Ferkelschweine 16—18 Wochen 30—32 R.; Handel flott. Abfag gut. Nächster Markt Dienstag den 22. Mai.

Berlin, 7. Mai. Zum Verkauf standen: 3285 Rinder, 6726 Schweine, 1243 Kälber u. 11178 Hammel. Das Geschäft in Rindvieh war ruhig. Es wurde bezahlt: für beste Waare R. 57—60. 2. Qual. 54—60, 3. Qual. 34—36. Auch in Schweinen war kein sehr günstiges Geschäft. 1. Qual. 51—52 für 2. Qual. 44—46 und 3. Qual. 42—43 R. Hammel 1. Qual. 19—20, 2. Qual. 16—17.

Mannheim, 7. Mai. Der heutige Viehmarkt war mit 39 Stück Ochsen, 179 Stück Schmalvieh, 3 Farren 9 Milchfühe, und 115 Kälbern besetzt und folgte der Etr. Ochsenfest 1. Qual. R. 70—72, 2. Qual. 68—70, Schmal- oder Rindvieh 1. Qual. 66—68, 2. Qual. 58—64, Milchfühe 100—300, Kälber 30—45 per Stück.

Letzte Post.

Berlin, 10. Mai. In der gestrigen Bundesrathssitzung ist das Patentgesetz sofort zur Annahme gelangt und dem Kaiser zur Vollziehung überliefert worden. Sobald die letztere erfolgt ist, wird man an die Bildung des Patentamtes gehen. Die Personenfrage, beziehungsweise des Vorstehenden und der Mitglieder ist man auch bereits näher getreten. Diese Stellen werden zunächst als Nebenamt verwaltet.

Wien, 9. Mai. Aus Galatz vom heutigen Tage meldet die „Polit. Corr.“, daß am frühen Morgen die russischen Batterien die Türken bei Schiaci mit einem Hagel von Geschossen überschütteten. Die türkischen Batterien erwiderten anfangs lebhaft, dann schwächer, bis sie sich schließlich zurückzogen. Die rumänische Armee wird unter dem Oberbefehl des Fürsten Karl den rechten Flügel der russischen Armee bilden.

Wien, 10. Mai. Aus Galatz vom heutigen Tage meldet die „Polit. Corr.“, daß diesen Morgen 300 Kosaken auf Barken v. n. Braila über die Donau segelten, um Schiaci zu reconnoissiren. Gelandet, stießen sie auf eine größere Widerstandskräfte. Es entspann sich ein lebhafter Kampf, welcher um 11 Uhr noch fortbauerte. Auf beiden Seiten waren Tödtet und Verwundete. Drei russische Kanonenboote sind von der Pruthschiffung nach Braila abgegangen. Die Russen kreuzen hier einen Brückenschlag über die Donau vor.

Aus Janina vom 30. April wird geschrieben: Die Bevölkerung von Epirus und Thessalien sei von tiefer revolutionärer Leidenschaft durchwühlt: alle Anzeichen einer Erhebung seien vorhanden. In Epirus sei seit Monaten ein revolutionäres Central-Comite in Thätigkeit, das heute über 16,000 bewaffnete Combattanten verfüge. Die Action sei für alle Fälle geplant, mögen die Russen oder die Türken liegen.

Großer Mobilar-Verkauf

Samstag den 12. ds. Mts., Morgens 10 Uhr anfangend, sollen verziehungshalber im städtischen Kaufhause zu Neuf folgende Möbel zum Verkaufe ausgesetzt werden, als:

1 Mahagonie-Sekretär, 2 ditto Kleiderschränke, 1 ditto Spiegelkonfol, 1 ditto Komode, 4 Bettladen mit Sprungrahmen, 1 Glaschrank, 2 Komoden, 1 Zinnen-Kleiderschrank, 1 Kleiderschrank, 2 Tische, 3 Sophas, 6 Hockstühle und 12 Winkelsessel, mehrere Spiegel u. Bilder, Garbendorfhalter, Kleiderständer, sowie eine Partie Schuhe und Stiefel, mehrere Herren- und Damenutensilien, goldene Ketten und Ringe und sonstige Gegenstände

meistbietend gegen Baarzahlung.

Der Auktionscommissar.

Luzernerfamen,

einfach und doppelt gereinigten hiesigen, als auch echten Provencen, empfiehlt an gros & en detail zu äußerst billigen concurrenzfähigen Preisen

Joh. Heinr. Meyers, Straberg bei Dormagen.

Pianino's

aus der Fabrik von S. A. Bach, Darmen (Besitzer mehrerer Preis-Medaillen). Alleiniger Lager für Düsselborf und Umgegend, empfiehlt unter 5jähriger Garantie zu Fabrikpreisen.

Gebrauchte Tafelklaviere und Flügel lauf- und leichweise stets vorräthig.

Reparaturen und Stimmen wird auf's Beste besorgt.

A. Gambloch, Düsseldorf, 16 Hofstraße 16.

Pesth, 9. Mai. Im Unterhause constattirte Tisza, eine von Somjich eingebrachte Interpellation bezüglich der Donau-Schiffahrt beantwortend, daß die Neutralisirung des Donaustromes nirgends ausgesprochen, sondern nur das Princip der freien Schiffahrt auf denselben angewendet worden, daher eine Einmischung neutraler Mächte in völlerrechtlich gestattete Verfügungen kriegsführender Mächte unthunlich sei. Die Regierung habe andererseits als ihre Aufgabe erkannt, dahin zu wirken, daß die Hemmung der Schiffahrt räumlich wie zeitlich nicht weiter als unbedingt nöthig ausgedehnt werde. Das auswärtige Ministerium habe demgemäß noch vor der Interpellation entsprechende Schritte in Konstantinopel und St. Petersburg gethan, und sehe einer beruhigenden Antwort entgegen. Was die Regierung weiter thun werde, hänge vorzugsweise von dem Resultat der erhobenen Reclamationen ab.

Amsterdam, 8. Mai. Die Regierung hat die Petition der niederländischen Bischöfe abgewiesen, welche eine Intervention bei der italienischen Regierung zu Gunsten der Aufrechterhaltung der Freiheit und Unabhängigkeit des h. Stuhles und zur Sicherung der Rechte der katholischen Unterthanen der Niederlande beantragte. Die Regierung soll die Petition als Eingriff in die innere Angelegenheiten des Königsreichs Italien betrachten.

Paris, 10. Mai. Aus türkischen Depeschen aus Constantinopel erhellt, daß die Russen sich in der Gegend von Kars concentriren; der linke Flügel, der von Bajasid vorgeht, sucht Toprak-Kaleh zu gewinnen, der linke Flügel hat Ardahan umgangen und rückt auf Benjal. Muthar Pascha steht bei Bardis, ungefähr 100 Kilometer nordöstlich von Erzerum, das türkische Centrum wird nicht säumen, vorzugehen, wartet zu diesem Zwecke aber noch, um sich auf seine Flügel stützen zu können, die noch nicht vollständig sind.

London, 9. Mai. Aus Erzerum vom 8. d. wird gemeldet: „Die Russen haben Soghanli eingeschlossen und vereinigen ihre Kräfte, augenscheinlich, um Muthar Pascha bei Bardis Benjal anzugreifen. Sie haben Bajasid verlassen, nachdem sie daselbst eine russische Verwaltung eingerichtet hatten, und marschiren in der Richtung auf Camour Antob, indem sie Kara Kiliß und Alastik zur Rechten liegen lassen.“

Washington, 8. Mai. Der türkische Gesandte erhob bei der amerikanischen Regierung Vorstellungen wegen des Aufenhaltes russischer Kriegsschiffe im Hafen von New-York.

New-York, 10. Mai. Nach Meldung der Blätter aus Francisco erhielten die in America befindlichen russischen Kriegsschiffe Befehl, sich zum sofortigen Abgang nach Europa bereit zu halten.

— Laut Nachrichten aus Pera von gestern concentriren sich die Russen bei Ruschuk und Braila. In der Nacht vom 8. griffen 10 Schaluppen mit russischen Soldaten Botabach (?) an, wurden aber zurückgewiesen. General Sapu wird das rumänische Corps bei Kalafat beschießen. Mit Muthar Pascha ist es noch nicht zur Schlacht gekommen. Der Sultan hat durch Frade vom 9. d. den Fürsten von Rumänien für abgelehnt erklärt.

Bukarest, 9. Mai. Gestern Abend wurde das Kloster Therapapie von den Türken zerstört und die dazu gehörigen Gebäude in Brand gesetzt. Den Russen wurde eine Kanone demolirt.

Mähmaschinen,

Sämaschinen, Pferde-rechen, Pferdehacken, Dreschmaschinen, Hack-felmaschinen, Frucht- und Walschrot-Mühlen emp-pfiehlt zu billigen Preisen unter Garantie

Joh. Broix in Neuf.

Kataloge gratis und franco.

Von dem vorzüglichsten und beliebtesten rheinischen

Trauben-Brust-Honig

von W. S. Zidenheimer in Mainz empfing eben neue directe Zulassung und empfehle solchen in drei Flaschenfüllungen à 1, 1 1/2 und 3 Mark unter Garantie der Echtheit.

H. Schroeder in Neuf.

A. W. Bullrich's

Universal-Reinigungs-Salz,

ein althetwährtes Mittel gegen Magenleiden aller Art, verpackt zu 1/2, 1/3 und 1/4 Pfd. allein acht und unverfälscht zu haben in Neuss bei Wllh. Jos. Cremer und Max Schmitz jr., in Zons bei J. B. Scheidt, in Grevenbroich bei Fr. Julie Hütten, in Gustorf bei H. A. Trippen, in Hochneukirch bei Herm. Risse, in Wickrath bei Eduard Schmidt, in Wickrath bei H. Kremer.

Wegen Errichtung neuer Niederlagen wende man sich an das Generaldepot für Rheinland-Westphalen und Holland

J. W. BECKER in Emmerich a. Rh.

Ein zuverlässiges, properes Wäsche für Rachen- und Hausarbeit für eine hübsche Familie von Auswärts gesucht. Von wem, sagt die Exp.

Ich wohne von heute ab bei S. Adren am Kanal.

Heinr. Bisges,

Handelsmann in Kaarst.

Glehn.

Hôtel Drink

bestens empfohlen.

Feines Frankfurter Lager-bier im Anstich.

Langer Gottestrakt.

Bei Gelegenheit derselben findet bei mir Sonntag den 13. Mai:

Tanzmusik,

später

Ball

Statt, wozu ergebenst einlade:

H. Anott in Vangel b. Worringen.

Patent-Salicylsäure-Präparate:

Salicyl-Mundwasser p. Fl. M. 1.75

„ Zahnpulver „ Sch. 1.—

„ Zahnkitt „ Fl. —50

mit ausführlicher Gebrauchsanweisung stets echt auf Lager bei Apotheker Schwarz in Neuss.

Apotheker Better

Hab. Wilberz in Grevenbroich.

Neuf-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.

Von Neuf.

6 Uhr 30 Min. (außer Sonntags.)

8 Uhr 5 Min. (außer Sonntags.)

10 „ 45 „ (Nachmittags.)

12 „ 45 „ (Nachmittags.)

2 „ 25 „

4 „ 20 „

6 „ 20 „

Von Düsseldorf.

7 Uhr 15 Min. (außer Sonntags.)

9 Uhr 30 Min. (außer Sonntags.)

11 „ 30 „ (Nachmittags.)

1 „ 30 „ (Nachmittags.)

3 „ 10 „

5 „ 10 „

7 „ 10 „

Bei Samberg, am Hochosen und zu Heerdt sind Landungsbrücken.

H. Decker.